

7 Anhang

7.1 Abkürzungen von Datenquellen im Abschlussbericht

AFB15	=	Auswertung des Fragebogens Runde Eins Phase Fünf
AFB2	=	Auswertung des Fragebogens Runde Zwei
AFB 98	=	Auswertung von FB 98
AFB 99/100	=	Auswertung von FB 99/100
AOF	=	Auswertung offene Fragen des Fragebogens
AP	=	Aktionsplan Runde Eins
AP2	=	Aktionsplan Runde Zwei
EB	=	Elternbrief
EE	=	eigene Einschätzung
EM	=	E-Mail
F	=	Feld
F1	=	Feld 1 (Phase Zwei, retrospektiv)
F2	=	Feld 2 (Phase Fünf, retrospektiv)
F3	=	Feld 3 (Runde Zwei, Abschlusserhebung)
FB	=	Fragebogen Phase Fünf
FB2	=	Fragebogen Runde Zwei
FB 98	=	Fragebogen S. 98 aus dem Index für Inklusion
FB 99/100	=	Fragebogen S. 99/100 aus dem Index für Inklusion
FBB	=	Feedbackbögen
FBS	=	Fragebogen Schule (nur Schule F)
GP	=	Gedächtnisprotokoll der Schulbegleiterin oder der Wissenschaftlichen Begleitung
GP SB	=	Gedächtnisprotokoll Schulbegleiterin in Phase 5
GP WiB	=	Gedächtnisprotokoll Wissenschaftliche Begleitung in Phase 5
I	=	Interviews
IS1, IS2	=	Interview SchülerIn 1, 2, 3
IE1, IE2	=	Interview Elternteil 1, 2, 3
IL1, IL2	=	Interview LehrerIn 1, 2
ISL1, ISL2	=	Interview Schulleitung 1, 2
IPM1, IPM2	=	Interview Pädagogische MitarbeiterIn 1, 2
IERZ1	=	Interview ErzieherIn 1
IGF	=	Interview GeschäftsführerIn
ISP	=	Interview SonderpädagogeIn
IKF	=	Interview Kritische(r) FreundIn
IG	=	Internes Gespräch
KE	=	Konzeptessentials des eingereichten Konzepts der Schule aus OK

234 Anhang

M	= Material (Schulflyer, Schulzeitung, Plakate im Schulhaus, Homepage)
OFB	= Offene Fragen im Fragebogen Runde Eins
OFB2	= Offene Fragen im Fragebogen Runde Zwei
OK	= Originalkonzept der Schule
PT	= Protokoll des Index-Teams
SET-P	= Plakate am Schulentwicklungstag
SF	= Schriftliche Fragen an Leitung des Index-Teams
SP	= Schulprogramm 07/08
STD	= Stummer Dialog
TL	= Teilnehmerlisten
V	= Video
V AGhomE/L/S	Video homogene AG Eltern/LehrerInnen/SchülerInnen
V AGhet1/2/3	Video heterogene AG 1, 2, 3
V Plenum1/2/3	Video Plenum 1, 2, 3
VP	= Verlaufsprotokoll

7.2 Allgemeine Auswertungstexte zu den einzelnen Phasen des Index-Prozesses

Im Folgenden werden die Fragestellungen, Vorgehensweisen und Dokumentationswege aus den einzelnen Phasen des Index-Prozesses beschrieben, die der Erstellung der Berichte von jeder Schule in jeder Phase zugrunde liegen. Die sind wiederum Grundlage für die Schulportraits in diesem Schlussbericht.

7.2.1 Phase Null

Am Beginn der Wissenschaftlichen Begleitung im Rahmen des IZBB-Programms wurde ein Handlungsschritt etabliert, der in der Verfahrenslogik des Index für Inklusion (vgl. BOBAN & HINZ 2003) zunächst nicht enthalten ist. Dessen Begründung liegt darin, dass der Index-Prozess üblicherweise von den Schulen selber initiiert wird und mit Phase 1: „Mit dem Index beginnen“ (ebd., 22) einsetzt.

Entsprechend der Zählweise der einzelnen Indexphasen von Phase eins bis fünf wird die neue – hier beschriebene – Phase als Phase Null bezeichnet. Die Struktur der wissenschaftlichen Begleitung machte es erforderlich, diese Phase zu etablieren, um den Index für Inklusion als Material zur Schulentwicklung interessierten Schulen, die am IZBB-Programm beteiligt sind, bekannt zu machen und so den Index-Prozess zu initiieren.

7.2.1.1 Fragestellung von Phase Null

Die leitende Fragestellung für Phase Null lautet: Welche Schulen interessieren sich für die Arbeit mit dem Index in welcher spezifischen Situation?

Hier stehen zunächst vor allem Fragen nach den Hintergründen für die Entwicklung einer Schule zur Ganztagschule (z.B. Umfeldbedingungen, Fusionen) im Vordergrund. Auch die jeweiligen Schulsituationen, insbesondere unter Berücksichtigung von Einflussgrößen wie den innerschulischen Rahmenbedingungen und den pädagogischen Leitlinien der einzelnen Schulen, stehen im Fokus des Interesses.

Um dieser Fragestellung gerecht zu werden, erfolgte zunächst eine Typisierung der Schulen anhand der eingereichten Antragskonzeptionen. Als strukturierende Merkmale der inhaltsanalytischen Typisierung waren unter anderem die Kategorien Schulformtyp, Entwicklungsstand bezüglich Ganztagschule, Art der Schulöffnung sowie Thematisierung von Heterogenität leitend. Es ergaben sich daraus drei vorläufige Typen bezüglich der Entwicklung der Ganztagschule (vgl. WiB IZBB LSA 2006, 32f.):

- (Sozial-)strukturpolitischer Typ: Der Wille zu Veränderung ist überwiegend extern motiviert, sozialpolitische Komponenten bilden die Hauptbegründungen innerhalb des Ganztagschulkonzeptes. Dazu gehören bildungspolitisch und strukturpolitisch betrachtet notwendige Schulzusammenlegungen aufgrund der demographischen Entwicklung sowie die Aussicht auf den dauerhaften Erhalt des Standorts als soziale Bindungskraft in der Region.
- Traditionsgeleiteter Typ: Die Innovationsdynamik ist schulintern und extern motiviert. Es existiert eine durch die Schulgeschichte getragene Perspektive, die zur (Weiter-)Entwicklung der Ganztagschule beiträgt.

- Schulprofilbildungstyp: Die Entwicklungsdynamik des Schulprofilbildungstyps ist eher schulintern motiviert. Die Schule verfügt über ein Schulprofil, dessen Teil oder Kern die Entwicklung und Gestaltung der Ganztagschule bildet. Dieses Schulprofil findet seinen Niederschlag innerhalb des Schulprogramms. Die Qualitätsentwicklung basiert auf der Motivation der Akteure und wird unter Hinzunahme eigener Mittel realisiert.

Zudem werden in Phase Null zwei weitere Zielsetzungen verfolgt: Die Schulgemeinschaft soll zum einen über das Vorhaben der Wissenschaftlichen Begleitung informiert werden und somit in der Lage sein, eine demokratische Entscheidung über eine eventuelle Beteiligung zu fällen. Zum anderen sollen Hilfestellungen zur Bildung eines Index-Teams (ebd., 24ff.) angeboten, also der potenzielle Übergang zu Phase 1 und zum weiteren Index-Prozess ermöglicht werden.

7.2.1.2 Vorgehen in Phase Null

Das Vorgehen in der Phase Null wird im Folgenden in idealtypischer Form dargestellt – es unterscheidet sich je nach Schulform und der Zusammensetzung der verschiedenen Gruppen in der Schule (also LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern etc.) bzw. deren Mischung.

Für alle Schulen gilt, dass in ca. 60- bis 90-minütigen Einheiten eine Mischung aus Präsentation und Diskussion durchgeführt wird. Das Ziel der Präsentation besteht darin, die Arbeit mit dem Index für Inklusion und die Wissenschaftliche Begleitung nachvollziehbar und greifbar zu machen, um so eine Entscheidung für oder gegen das Angebot innerhalb der Schulgemeinschaft zu ermöglichen. Die Einheiten werden in der Regel für unterschiedliche Gruppen (SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern) innerhalb der Schule durchgeführt. Es ergeben sich dabei auch Mischformen, so dass es vorkommt, dass VertreterInnen aller Gruppen bei einer Präsentation anwesend sind. Moderiert wird dieser Prozess von einer Person aus dem Team der Wissenschaftlichen Begleitung, zwei weitere protokollieren das Geschehen unabhängig voneinander. Auf Bild- oder Tonaufnahmen wird bei diesem Erstkontakt aus Gründen der Niedrigschwelligkeit verzichtet.

Die Präsentation wird in der Regel anhand von 11 Folien durchgeführt, eine Ausnahme bilden die Einheiten, die mit SchülerInnen in Grundschulen durchgeführt werden. Die Folien dienen der Visualisierung der wesentlichen Inhalte, die sich zusammenfassend wie folgt darstellen lassen:

- Vorstellung der Gesamtanlage der Wissenschaftlichen Begleitung inkl. ihrer drei Teilprojekte
- Vorstellung der Zielsetzung des Teilprojekt 1: Unterstützung der Schulen, die alle Schüler willkommen heißen wollen – im Prozess und in der Selbstevaluation und -reflexion. Damit einhergehend erfolgt die Darstellung des Angebots von Seiten der Wissenschaftlichen Begleitung: Was kann die Schule erwarten, wenn sie sich von TP1 begleiten lässt? Konkret können dabei vier zentrale inhaltliche Kernpunkte unterschieden werden:
 - Analyse der eigenen Praxis der Schulen
 - Entwicklung der Veränderungsprioritäten
 - Realisierung der nächsten Schritte im Schulentwicklungsprozess

- Moderation des Schulentwicklungsprozesses
- Begriffsklärung „Inklusion“, verstanden als Veränderungsprozess in Richtung auf mehr Teilhabe für alle an der Schule beteiligten Personengruppen
- Ableitungen aus dieser Begriffsklärung anhand bildlicher Darstellungen (z.B. „Kunst aufräumen“ von Ursus WEHRLI 2002, 2004; Umgang mit verschiedenen Kindern – Grafiken von Ines Boban nach Roger Slee; vgl. HINZ 2004)
- Vorstellung des Index für Inklusion als Möglichkeit inklusiver Schulentwicklung: Dazu werden die Grundstruktur des Index für Inklusion (Kulturen – Strukturen – Praktiken) verdeutlicht und bestimmte Indikatoren und Dimensionen vorgestellt.
- Konkretisierung der Arbeit mit dem Index: Darstellung der Phasen des Index-Prozesses.

Schwerpunkte der Präsentation sind zum einen die Präzisierung der Rollen, die die MitarbeiterInnen der Wissenschaftlichen Begleitung im Schulbegleitungsprozess einnehmen würden, nämlich Forscher und Begleiter zugleich. Zum anderen ist wichtig zu unterstreichen, mit welcher Perspektive Schulentwicklung mit dem Index für Inklusion möglich sein wird, also welche Werte durch die Arbeit mit diesem Material stark gemacht werden würden.

Bei der Präsentation für SchülerInnen in Sekundarschulen wird als Hilfsmittel eine fiktive Regionalzeitung aus dem Jahr 2020 genutzt, die die besuchte Schule als „best practice“ Schule in der Region beschreibt. Dies diente als Aufhänger, gemeinsam mit den SchülerInnen Visionen darüber zu entwickeln, wie ihre Schule einmal sein könnte und was dafür verändert werden sollte.

Für SchülerInnen in den Grundschulen wird ein anderer Modus für die Präsentation konzipiert, der im Folgenden schematisch dargestellt wird:

- In einem ersten Schritt wird die Tätigkeit einer/s Forschenden gemeinsam erarbeitet und damit zum Index für Inklusion als Hilfsmittel für Forschung übergeleitet.
- Daran anschließend machen sich die SchülerInnen darüber Gedanken, was ihnen an ihrer Schule besonders gut gefällt und welche Visionen sie für deren Weiterentwicklung haben.
- Im nächsten Schritt wird das Thema „Vielfalt/Verschiedenheit“ als zentrales Thema dem Index entnommen und mit den SchülerInnen erst generell und dann anhand ihrer eigenen Schulsituation erarbeitet: Was bedeutet es, wenn unterschiedliche Menschen in einer Schule zusammen lernen?
- Anhand einer Weltkarte erfahren die Kinder, in welchen Ländern der Index für Inklusion bereits zum Einsatz kommt und dass sie in Deutschland mit die ersten sein können, die mit dem Material arbeiten.
- Die SchülerInnen werden abschließend gebeten, als BotschafterInnen in ihren Klassen tätig zu werden.

7.2.1.3 Dokumentation von Phase Null

7.2.1.3.1 Quellen der Dokumentation

Dokumentation und Auswertung von Phase Null des Index-Prozesses werden aus folgenden Quellen gespeist:

- Im Anschluss an die Präsentation werden die Beteiligten gebeten, Rückmeldung in Form eines kurzen Fragebogens zu geben, der offene Antworten zu den folgenden Aspekten enthält: „Wissenschaftliche Begleitung an meiner Schule:
 - a. Da befürchte ich, dass, ...
 - b. Aber ich hoffe, dass ...
 - c. Mir gefällt ...“
- Im Verlauf der Präsentationen werden von MitarbeiterInnen der Wissenschaftlichen Begleitung, die nicht moderieren, Verlaufsprotokolle angefertigt, die den entsprechenden Gremien in den Schulen später zur Verfügung stehen.
- Ergänzend erstellen alle MitarbeiterInnen der Wissenschaftlichen Begleitung, die an einer Präsentation teilgenommen haben, folgende Dokumente:
 - Gedächtnisprotokolle (vgl. ALTRICHTER & POSCH 1998, 26f.), in denen ihre subjektive Wahrnehmung der Prozesse während der Präsentationen qualitativ und ohne Strukturierungsvorgaben verdeutlicht wird und
 - schätzen die abgelaufenen Prozesse und generelle Atmosphäre in der Schule anhand eines erstellten Fragebogens ein, so dass von ihnen auch quantifizierbare und zwischen den Schulen vergleichbare Daten vorliegen. Bezugspunkte waren dabei die Begegnungen mit den einzelnen Teilgruppen in der Schule, Schwerpunkte der Einschätzungen sind dabei unter anderem
 - die Atmosphäre an den Schulen,
 - die Reaktionen auf die Vorstellung des Vorhabens,
 - die Erwartungen an die Forschungsgruppe und
 - die Frage, ob das Vorhaben und die Idee von Inklusion verstanden wird.

7.2.1.3.2 Systematisierung der Dokumentation

Die folgenden Darstellungen orientieren sich inhaltlich an den hier kurz charakterisierten Strukturelementen:

- Umgang mit Heterogenität
 - Wird Heterogenität in der Schule wahrgenommen?
 - Welche Ausprägungen von Heterogenität werden wahrgenommen? (Leistung, ethnischer Hintergrund, Verhalten, Sozialstruktur)
 - In welchem Ausmaß wird aktiv mit vorhandener Heterogenität umgegangen?
 - Wie genau wird mit wahrgenommener Heterogenität umgegangen?
- Engagement des Kollegiums in Bezug auf Schulentwicklung
 - In welchem Maß ist das Kollegium in Bezug auf Schulentwicklung engagiert?
 - In welchem Ausmaß differiert das Engagement bezüglich Schulentwicklung innerhalb des Kollegiums
- Rolle der Schulleitung
 - Wie gestaltet sich die Rolle der Schulleitung
 - Wie nimmt die Schulleitung ihre Rolle wahr?
- Kooperation zwischen Eltern und Schule
 - Wie ist die Kooperation zwischen Eltern und Schule gestaltet?
 - Arbeiten Eltern und Schule gemeinsam in eine Richtung oder gegeneinander?
- Vernetzung der Schule mit lokalen Strukturen

- In welchem Ausmaß gibt es Kooperationen zwischen der Schule und bestimmten Institutionen des sie umgebenden Gemeinwesens?
- In welchem Ausmaß bestehen Kontakte zur Wirtschaft, die von Schule und/oder SchülerInnen genutzt werden?
- In welchem Ausmaß bringt die Schule sich ihrerseits durch bestimmte Aktivitäten in das Gemeinwesen ein?
- Strukturmerkmale
 - In welchem Ausmaß sind Erfahrungen mit Schulprogrammarbeit vorhanden?
 - Existiert eine Steuergruppe?
 - Besteht Erfahrung mit externen Projekten?
 - Welche Formen von Selbstevaluation wurden durchgeführt?
- Stadium Schulentwicklung
 - In welchem Ausmaß wurde bisher systematische pädagogische Entwicklung in der Schule betrieben?
- Verknüpfung von Vor- und Nachmittagsbereich
 - In welchem Ausmaß bestehen organisatorische und/oder inhaltliche Verknüpfungen?
- Pädagogisches Profil
 - Was ist der pädagogische Schwerpunkt der Schule?
- Partizipation von Eltern und Schülern in der Schule
 - Strukturen Partizipation
- Welche Strukturen in der Schule erlauben es den Eltern/Schülern, an der Gestaltung der Schule zu partizipieren?
 - Prozesse Partizipation
 - Haben diese Strukturen Einfluss?
 - Wird dieser Einfluss, falls vorhanden, tatsächlich genutzt?

Anhand dieser Merkmale wird jede Schule mit einem einzelnen Portrait vorgestellt, das auf den genannten Quellen basiert.

7.2.2 Phase Eins

Am Ende von Phase Null haben sich die Schulen bezüglich ihrer Teilnahme am Teilprojekt positioniert und die Wissenschaftliche Begleitung des Teilprojekts hat entschieden, mit welchen Schulen sie eine Kooperation im Rahmen dieses Teilprojekts eingeht. Nun geht es in Phase 1 darum, dass sich die Schulen mit dem Material des Index für Inklusion (vgl. BOBAN & HINZ 2003) vertraut machen und die Arbeit mit der gesamten Schulgemeinschaft planen. Dafür wird jeweils ein Index-Team gebildet, das die ganze Schule in ihrer Vielfalt an Personen, Personengruppen und Sichtweisen repräsentieren soll, so dass auch der Prozess der Schulentwicklung selbst inklusive Qualität bekommt.

7.2.2.1 Fragestellung von Phase Eins

Für die Wissenschaftliche Begleitung ergibt sich für diese Phase eine zweigeteilte Fragestellung für jede Schule: Wie bildet sich das Index-Team? Wie macht es sich mit dem Index vertraut?

Diese Fragestellung lässt sich in die folgenden Teilfragen ausdifferenzieren, die die Abschnitte der Berichte über die einzelnen Schulen bilden:

1. Entspricht die Zusammensetzung des Index-Teams der Vielfalt aller Gruppen und Personen an der Schule?
2. Inwieweit hat sich das Index-Team in einem demokratischen Prozess gebildet und inwieweit arbeitet es entsprechend?
3. Wie weit gibt es Anzeichen dafür, dass das Index-Team (und seine Mitglieder) die Verantwortung für den weiteren Fortgang der Arbeit zu übernehmen beginnt?
4. Welche ersten Reaktionen auf den Index gibt es in der Schule?
5. Welche Moderationsformen bewähren sich in dieser Phase, welche zeigen sich als problematisch?
6. Welche Zielvorstellungen und vorläufigen Prioritäten formuliert das Index-Team?

7.2.2.2 Vorgehen in Phase Eins

Im Rahmen dieser Phase finden zwei Treffen der Index-Teams von jeweils etwa zwei Stunden statt. Beim **ersten Treffen** wird eine Methode aus dem Spektrum der Persönlichen Zukunftsplanung namens MAP (vgl. O'BRIEN & LOVETT 2000, O'BRIEN & PEARPOINT 2002 sowie BOBAN & HINZ 2004, HINZ 2005) genutzt. Die Personen stellen sich in dieser neuen und ungewohnten Konstellation – Schulleitung, LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen, ggf. Pädagogische MitarbeiterInnen, ErzieherInnen und weiteres Personal – vor, werfen einen gemeinsamen Blick auf Anlass und Hintergrund des Treffens dieser Gruppe und arbeiten im Anschluss daran an möglichen Zukunftsperspektiven. Der Ansatz der Zukunftsplanung ist in diesem Zusammenhang hilfreich, da er von Visionen und konkreten Utopien ausgeht und insofern seinen Ausgangspunkt in positiven Perspektiven hat. Damit stehen zunächst nicht konkrete Fragen der Machbarkeit im Rahmen vorhandener, von Hierarchien gekennzeichneten Strukturen im Fokus, sondern individuelle und gruppenbezogene Wünsche für eine positive Zukunft. Produktiv ist zudem, dass die Prozesse und ihre Ergebnisse in einem MAP-Plakat visualisiert werden und so für eine gemeinsame Entwicklung der Gruppe präsent bleiben (vgl. O'BRIEN & PEARPOINT 2002, 49).

MAP eignet sich für die Situation in Phase Eins besonders, weil es hier darum geht, dass sich ein Kreis von Menschen in einer neuen Konstellation trifft, um darüber nachzudenken, wie die aktuelle Situation sich gestaltet, um daran anschließend gemeinsame positive Perspektiven zu entwickeln (vgl. O'BRIEN & PEARPOINT 2002, 33f.). Im Einzelnen orientiert sich die Moderation der Schulbegleiterinnen an folgenden Schritten, die in Analogie zum MAP-Prozess wie auch in Anlehnung an einen Vorschlag im Index für Inklusion für Phase Eins (vgl. BOBAN & HINZ 2003, 26-30) entwickelt wurden:

- Wer ist anwesend und wie ist es dazu gekommen, dass er/sie hier ist? – Vorstellungsrunde und Rückschau auf den Prozess der Installierung des Index-Teams (analog zu Schritt 1 des MAP: Einführung und Vorstellung der anwesenden Personen)
- Welche Erfahrungen hat diese Schule mit Schulentwicklung? – Rückblick auf Erfahrungen systematischer Schulentwicklung (analog zu Schritt 2 des MAP: Vorgeschichte; Arbeitsschritt 1 im Index: Schulentwicklungsplanung reflektieren)

- Welche Idealvorstellung haben die Mitglieder des Index-Teams für dessen Arbeit und für diese Schule? – Traumerspektive (analog zu Schritt 3 des MAP: der Traum; Arbeitsschritt 3b im Index: Potenziale)
- Welche Befürchtungen haben die Mitglieder des Index-Teams für dessen Arbeit und für diese Schule? – Albtraumerspektive (analog zu Schritt 4 des MAP: Der Albtraum; Arbeitsschritt 3a im Index: Hindernisse)
- Was macht die dominierenden Charakteristika dieser Schule aus? – Wer ist die Schule? (analog zu Schritt 5 des MAP: Wer ist die Person?)
- Worauf kann diese Schule für ihre Zukunft bauen? – Stärken der Schule (analog zu Schritt 6 des MAP: Gaben, Stärken, Talente; Arbeitsschritt 3b im Index: Potenziale)
- Welche Veränderungsbedarfe hat diese Schule im Hinblick auf ihre Zukunft? – Bedarfe der Schule (analog zu Schritt 7 des MAP: Bedarfe; Arbeitsschritt 3a im Index: Hindernisse)
- Wie können nächste Entwicklungsschritte in dieser Schule eingeleitet werden? – Aktionsplan: Arbeit mit dem Index (analog zu Schritt 8 des MAP: Aktionsplan)

Die Konkretisierung von Ideen für einen Aktionsplan erfolgt mit Hilfe eines Fragebogens aus dem Index für Inklusion mit sämtlichen Indikatoren (BOBAN & HINZ 2003, 99f., analog zu Arbeitsschritt 5a im Index), der zum einen die Breite möglicher nächster Schritte verdeutlicht und zum anderen in die Systematik des Index einführt. Im Zuge dieses Schrittes werden die Begriffe „Inklusion“ (Arbeitsschritt 2 im Index) und „Unterstützung“ (Arbeitsschritt 4 im Index) mit ihrem spezifischen Verständnis besprochen.

Die ausgefüllten Indikatoren-Fragebögen (vgl. FB 99/100) werden von den Schulbegleiterinnen mitgenommen und bis zum zweiten Treffen ausgewertet; dies betrifft Ankreuzungen von Indikatoren sowie die Benennung möglicher Prioritäten im offenen Teil des Fragebogens. Die Mitglieder des Index-Teams werden gebeten, den Index (vor allem die Indikatoren und Fragen) bis zum zweiten Treffen zu lesen.

Beim **zweiten Treffen** stehen Überlegungen von möglichen Prioritäten der Schule und die Planung der weiteren Arbeit in der Schule im Mittelpunkt. Hier orientiert sich die Moderation stärker an den Vorschlägen des Index für Inklusion (vgl. BOBAN & HINZ 2003, 28-30).

- Zunächst werden ggf. weitere Mitglieder des Index-Teams begrüßt und auf dem MAP-Plakat vom ersten Treffen eingetragen.
- Zum Zweiten erfolgt die Rückmeldung über mögliche ‚Baustellen‘ (Gegebenheiten mit Veränderungsbedarf.) in der Schule, auf der Grundlage des Fragebogens vom ersten Treffen (vgl. BOBAN & HINZ 2003, 99f.; Arbeitsschritt 5b im Index). Hierbei sind auch Karten für die fünf möglichen Prioritäten (nächste Entwicklungsschritte der Schule) einsetzbar, die dann gruppiert werden. Soweit aufgrund einer hohen Personenzahl notwendig, kann dieses von den Schulbegleiterinnen vorstrukturiert werden.
- Als Drittes werden Rückmeldungen der Mitglieder des Index-Teams über die attraktivsten Indikatoren und Fragen aus dem Index für die eigene Schule eingeholt (Arbeitsschritt 8 im Index).
- Hierzu werden im vierten Teil Bezüge zwischen den Dimensionen in den Blick genommen (Arbeitsschritt 9 im Index) – die wichtigste ‚Baustelle‘ wird im Hinblick auf Verbindungen mit den anderen Dimensionen in einem Bild (Dreieck mit den drei Di-

mensionen des Index als Schenkel, vgl. BOBAN & HINZ 2003, 15) eingetragen und ggf. mit anderen Indikatoren in anderen Dimensionen ergänzt. So kommen die inhaltlichen Querverbindungen zwischen den Dimensionen verstärkt in den Blick.

- Als fünftes erfolgt eine inhaltliche Zusammenfassung (Arbeitsschritt 10 im Index) und zu diesem Zweck ein Blick auf mögliche Prioritäten mit Hilfe eines zweiten Fragebogens, der im Unterschied zum vorigen Treffen lediglich einen Überblick mit den drei Dimensionen und den sechs Bereichen des Index enthält (vgl. BOBAN & HINZ 2003, 98). Während es beim ersten Fragebogen darum ging, die Vielfalt möglicher ‚Baustellen‘ wahrzunehmen, steht hier nun der Entscheidungsprozess für wenige Prioritäten im Vordergrund.
- Den sechsten Schritt des zweiten Treffens bildet die Reflexion des bisherigen Prozesses (Arbeitsschritt 11 im Index); hier steht vor allem die Frage nach der Partizipation aller Beteiligten und damit nach der Qualität des Prozesses im Zentrum und der Zufriedenheit damit.
- Im siebten Teil des Treffens wird die weitere Arbeit mit den Gruppen geplant (Arbeitsschritt 12 im Index). Dies geschieht grafisch mit Hilfe eines Mind Maps, bei dem das Schulhaus in der Mitte steht und Verbindungslinien zu Schritten mit den beteiligten Gruppen, Zuständigkeiten im Index-Team und auch der Schulbegleiterinnen gezogen werden.

Anders als im Index vorgeschlagen, wird aus Zeitgründen auf zwei Schritte verzichtet: auf die intensivere Diskussion von Belegen (Arbeitsschritt 6 im Index) und die Verbindung von Indikatoren und Fragen (Arbeitsschritt 7 im Index).

7.2.2.2.1 Dokumentation von Phase Eins

Um Phase Eins dokumentieren und analysieren zu können, werden folgende Daten erhoben:

- Beide Treffen der Index-Teams werden auf Video aufgenommen, so dass die Zusammensetzung und die Entstehung des Index-Teams der anfänglichen Vorstellungsrunde entnommen werden können (Teilfragen 1 und 2 in transkribierter Form sowie 3 bis 5 mit der Angabe von Schlüsselszenen).
- Ergänzend schreiben die beiden Schulbegleiterinnen Gedächtnisprotokolle, in denen ihre subjektive Wahrnehmung der Prozesse im Index-Team qualitativ und ohne irgendwelche vorgegebenen Strukturierungen verdeutlicht wird (Teilfragen 1 bis 5).
- Weiter schätzen die Schulbegleiterinnen die Prozesse im Index-Team anhand eines erstellten Fragebogens ein, so dass von ihnen auch quantifizierbare und zwischen den Schulen vergleichbare Daten vorliegen (insbesondere Teilfrage 3).
- Als Produkte dieser Phase liegen die beiden Fragebögen mit möglichen Prioritäten von allen Mitgliedern des Index-Teams vor (Teilfrage 6). Aus ihnen können qualitativ mögliche inhaltliche Schwerpunkte der weiteren Schulentwicklung in der Auseinandersetzung mit der Systematik des Index und quantitativ (in der Schule wie zwischen den Schulen) vergleichbar die Differenziertheit der Wahrnehmung möglicher Schwerpunkte erschlossen werden.

- Zudem liegen auch die Moderationsmaterialien vor, insbesondere das MAP-Plakat aus dem ersten Treffen und das Mind Map mit der Planung der weiteren Arbeit aus dem zweiten Treffen (Teilfrage 5).

Diese Daten gehen in die Berichtsteile über den Verlauf der Phase Eins in der einzelnen Schule wie auch in den zusammenfassenden schulübergreifenden Berichtsteil ein.

7.2.3 Phase Zwei

Am Ende von Phase Eins hat das Index-Team der Schule die weitere Arbeit mit der ganzen Schule geplant. Nun geht es in Phase Zwei darum, dass die einzelne Schule aus den verschiedenen Perspektiven der Beteiligten heraus die Situation der Schule eruiert und sich auf der Basis dieser gründlichen Betrachtung auf nächste Entwicklungsschritte, Prioritäten genannt, einigt.

7.2.3.1 Fragestellung von Phase Zwei

Für die Wissenschaftliche Begleitung ergibt sich für diese Phase eine zweigeteilte Fragestellung: Welche vorläufigen und endgültigen nächsten Entwicklungsschritte finden LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen und weitere an der Schule Beteiligte für ihre Schule? Wie weit haben alle die Chance, an diesem Prozess mitzuwirken?

Diese Fragestellung lässt sich in die folgenden Teilfragen ausdifferenzieren, die die Abschnitte der Berichte über die einzelnen Schulen bilden:

1. Wie wird das Vorhaben in die schulischen Gremien eingeführt und welche vorläufigen Prioritäten werden dort entwickelt?
2. Wie wird das Vorhaben in die Schule insgesamt (Klassenebene) eingeführt und welche vorläufigen Prioritäten werden dort entwickelt?
3. Wie werden die Informationen in das Index-Team zurückgeführt?
4. Wie gestaltet sich die Partizipation der Beteiligten am Prozess der Erstellung vorläufiger Prioritäten?
5. Wie schätzen die Beteiligten selbst den Prozess der Erstellung vorläufiger Prioritäten ein?
6. Wie werden die vorläufigen Prioritäten des Index-Teams und der Gremien in die Fragebögen eingearbeitet?
7. Wie gestaltet sich die Durchführung der Befragung? Wie hoch ist der Rücklauf?
8. Welche Ergebnisse bringt die Befragung?
9. Wie wird die Rückmeldung der Ergebnisse im Index-Team wahrgenommen?
10. Auf welche Prioritäten einigt sich letztlich die Schule?
11. Wie kommt die Einigung auf die endgültigen Prioritäten zustande?
12. Wie ist der Verlauf des Index-Prozesses in der Phase Zwei an der Schule im Hinblick auf die Prozess- und die inhaltliche Qualität einzuschätzen?

7.2.3.2 Vorgehen in Phase Zwei

Phase Zwei hat die Funktion, die ganze Schule in den Beratungsprozess über nächste Entwicklungsschritte einzubinden. Dazu wird ein zweimaliger Prozess der Informationsverbreitung und -rückführung vollzogen. Der erste Teil umfasst das Eruiieren möglicher ‚Baustellen‘ in der Schule, also von Veränderungsbedarfen, und das auf Gremien- und

auf Klassenebene; der zweite Teil umfasst die Befragung der gesamten Schule mit einem schulspezifischen Fragebogen, der auf den möglichen ‚Baustellen‘ basiert und vom Index-Team entwickelt worden ist. Schließlich endet Phase Zwei mit dem Beschluss des Index-Teams über die Prioritäten, also die nächsten Entwicklungsschritte der Schule. In Phase Zwei wird wie schon in Phase Eins eine Methode aus dem Bereich der Zukunftsplanungen genutzt, diesmal die Methode PATH (vgl. PEARPOINT, O'BRIEN & FOREST 2001, O'BRIEN & PEARPOINT 2002 sowie BOBAN & HINZ 2004). Bei ihr geht es darum, mit einer Gruppe systematisch nächste Schritte in einer Entwicklung zu planen, dabei wird wiederum – wie schon bei MAP in Phase Eins – von konkreten Utopien und Visionen ausgegangen, die dann im Weiteren auf ihre Realisierungschancen hin überprüft und in konkrete Teilschritte zerlegt werden. Dabei wird der Prozess – wie schon bei MAP – visualisiert, so dass ein für alle transparentes Ergebnis vorliegt (vgl. O'BRIEN & PEARPOINT 2002, 36).

7.2.3.2.1 Einführung des Vorhabens in die schulischen Gremien (Phase 2a)

Im ersten Schritt wird das Vorhaben in die schulischen Gremien hineingetragen, also in der Schülervvertretung, der Elternvertretung und dem Kollegium bekannt gemacht. Angestrebt wird dabei eine möglichst große Partizipation der Gruppe aus ihrer jeweilig spezifischen Perspektive heraus, so dass ein in möglichst hohem Maße demokratischer, partizipativer Prozess zustande kommt. Dies geschieht in folgenden Schritten in Anlehnung an den PATH-Prozess.

- Begrüßung durch entsprechende Mitglieder des Index-Teams und – soweit möglich durch sie – Einführung in bisherige Aktivitäten des Index-Teams, in das Gesamtprojekt und in das konkrete Vorhaben an diesem Termin.
- Wie sieht diese Schule als Traumschule aus, die alle SchülerInnen willkommen heißt? Analog zu Schritt 1 des PATH: ‚Nordstern‘ werden Visionen für diese Schule als ideale Schule gesammelt. Leitend ist hier die utopische Orientierung, ohne jede Rücksicht auf Realisierbarkeit, um so eine produktive Perspektive, ohne ‚realistische‘ Entmutigungen, nur auf der Grundlage eigener Wünsche, in den Blick zu bekommen.
- Wie sieht die konkrete Utopie für diese Schule im folgenden Jahr aus? Analog zu Schritt 2 des PATH: ‚Ziel‘ wird nach einer gedachten Reise mit einer Zeitmaschine aus der dann entstandenen zeitlichen Perspektive heraus konkret beschrieben, wie die Schule dann – bzw. nun – aussieht. Leitend ist bei diesem Schritt die Frage, ob diese Ziele möglich und positiv sind. Die konkreten Utopien werden in den Kreis geschrieben.
- Wie sieht die Gegenwart dieser Schule heute konkret aus? Analog zu Schritt 3 des PATH: ‚Jetzt‘ werden nach der Rückkehr mit der Zeitmaschine Probleme der jetzigen Schulsituation beschrieben. Leitend ist dabei die Frage nach der konkreten Qualität von Problemen.
- Was könnten die dringendsten ‚Baustellen‘ in dieser Schule sein? Anders als im PATH-Prozess werden nun auf einem Plakat in die Form eines Hauses mit seinen unterschiedlichen Stockwerken, die für unterschiedliche Dringlichkeiten stehen, in Schulen der Sekundarstufe die ‚Baustellen‘ ausformuliert eingetragen; in den Grundschulen stimmen alle Beteiligten mit jeweils einem Zettel für eine der Utopien aus Schritt 2.

- Wie kann die ganze Schule mit dem Vorhaben vertraut gemacht werden und wie können die Einschätzung möglichst vieler Beteiligter eingeholt werden? Analog zu den Schritten 6, 7 und 8 des PATH: ‚In 3 Monaten‘, ‚in einem Monat‘ und ‚morgen‘ plant das Index-Team den weiteren Prozess von Phase Zwei für die Klassenebene (Elternabend, Klassenunterricht, ggf. Kollegium). Dabei wird darauf orientiert, dass die schulspezifische Befragung für alle Gruppen bei sprachlicher Adaptierung inhaltlich gleich erfolgen soll, so dass von allen Beteiligten Einschätzungen gleicher Inhalte gewonnen werden.

Zum Zwecke der Systematisierung werden die Visionen und Befürchtungen der einzelnen Gremien aus dem Material heraus zu größeren Schwerpunkten zusammengefasst, so dass mehrere Cluster entstehen. Dabei ergeben sich folgende Bereiche:

- **Bauliches:** Versammlungsmöglichkeiten/Sportstätten, Versorgungsmöglichkeiten, Rückzugsmöglichkeiten
- **Ausstattung:** personelle- bzw. sächliche Ausstattung, Außenbereich der Schule, Klassenraumausstattung, Lehr- und Lernmaterial
- **Schulkultur:** Kommunikation, Kooperation, Regeln
- **Schulstruktur:** Zeitstruktur, Nachmittagsangebote
- **Unterricht:** Lerninhalte, Didaktik, Methodik
- **Verordnete Bedingungen:** Rahmenrichtlinien, Finanzen, strukturelle Vorgaben, Organisation (nur bei Befürchtungen)

7.2.3.2 Einführung des Vorhabens in die ganze Schule (Phase 2b)

Die Ebene der einzelnen Klasse wird für Eltern und SchülerInnen in die Beratungen über mögliche ‚Baustellen‘ und nächste Entwicklungsschritte der Schule einbezogen, um so allen Beteiligten die Chance auf Teilhabe am Schulentwicklungsprozess zu geben. Dabei erfolgt das Vorgehen analog zur Phase 2a, jedoch ohne den letzten Planungsschritt. Moderiert werden die Treffen mit den Eltern durch die ElternvertreterInnen im Index-Team, ggf. unterstützt von den KlassenlehrerInnen. Die SchülervertreterInnen im Index-Team moderieren – soweit nötig unterstützt durch die KlassensprecherInnen und/oder KlassenlehrerInnen – die Treffen der SchülerInnen. Mit den LehrerInnen wird in den meisten Fällen im Rahmen von Dienstberatungen gearbeitet, in diesem Falle übernehmen die Schulbegleiterinnen die Moderation.

7.2.3.3 Rückführung der Informationen zum Index-Team (Phase 2c)

Die in den Gremien und Klassen erstellten ‚Häuser‘ mit den dringendsten Baustellen werden vom Index-Team gesammelt und mit Hilfe eines Punktesystems zu vorläufigen Prioritäten der Schule verdichtet.

7.2.3.4 Entwicklung der Fragebögen durch das Index-Team (Phase 2d)

Anknüpfend an die Häuser aus den Gremien und Klassen der Schule legt das Index-Team die inhaltlichen Schwerpunkte fest und entwickelt in Anlehnung an die Beispiele im Index für Inklusion den schulspezifischen Fragebogen von nicht mehr als einer Seite Umfang. Dabei werden die teils positiv und teils negativ formulierten Statements mit einer vierstufigen Antwortskala versehen, zusätzlich werden zwei offene Fragen nach be-

sonderen Stärken und Veränderungsbedarfen der Schule aufgenommen, so dass bisher nicht artikuliert Entwicklungsthemen wahrgenommen werden können. Um auch einen Anhaltspunkt für vergleichende Überlegungen zwischen den Schulen zu haben, werden die ersten drei Statements für alle Schulen gleich formuliert. Das Index-Team erstellt mehrere inhaltlich gleiche Versionen, die sprachlich und ggf. durch zusätzliche Fragen die spezifische Perspektive der beteiligten Gruppen berücksichtigen (SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, ggf. weitere). Die Fassungen des Fragebogens werden von der Forschungsgruppe gegengelesen.

7.2.3.2.5 Durchführung der Befragung (Phase 2e)

Die Fragebögen werden an alle SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, ggf. weitere Personengruppen der Schule ausgegeben, eingesammelt und an die Wissenschaftliche Begleitung weitergeleitet.

7.2.3.2.6 Auswertung der Befragung (Phase 2f.)

Die Fragebögen werden von der Forschungsgruppe eingegeben und ausgewertet. Dabei werden die Statements mit Hilfe von SPSS („Statistical Package for the Social Sciences“, ein sozialwissenschaftliches Statistik-Programm) insgesamt sowie nach den Befragtengruppen ausgewertet. Die Auszählung und Clusterung erfolgt so, dass ggf. weitere, bisher noch nicht in die Diskussion eingeflossene Themen aufgenommen werden können. Für jede Schule wird nach dem Grad positiver Zustimmung (Anteile positiver an allen Einschätzungen) eine Einteilung in drei Kategorien vorgenommen, so dass die Streuung von Einschätzungen in der Schule transparent wird:

- „Starpunkte“ bezeichnen jene Statements, über die ein weitgehender positiver Konsens besteht; hier handelt es sich um Inhalte, die in der Schule weitgehend positiv wahrgenommen werden.
- „Brennpunkte“ bezeichnen jene Statements, über die ein weitgehend negativer Konsens besteht, die also in der Schule weitgehend negativ und als veränderungsbedürftig wahrgenommen werden und sich somit für nächste Entwicklungsschritte in hohem Maße eignen.
- „Diskussionspunkte“ bezeichnen jene Statements, die zwischen den beiden anderen Kategorien liegen, zu denen also unterschiedliche Einschätzungen bestehen. Dabei wird unterschieden zwischen gemischten Einschätzungen und kontroversen Einschätzungen; letztere zeichnen sich dadurch aus, dass es relevante Unterschiede zwischen den Befragtengruppen der Schule gibt, wenn also die Einschätzungen zwischen Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen deutlich differieren – so dass über sie diskutiert werden muss.

Die Abgrenzung der drei Kategorien erfolgt schulspezifisch mit unterschiedlichen Werten, denn es kommt nicht auf eine einheitliche Kategorisierung an, sondern darauf, dass die Ergebnisse der Befragung für die Schule zugunsten der weiteren Diskussion transparent und handhabbar gemacht werden.

Die Rückmeldung der Ergebnisse an das Index-Team erfolgt nach den drei Kategorien getrennt: Zunächst werden Star- und Brennpunkte mit den Anteilen positiver Einschätzungen aufgelistet, ebenso werden die Diskussionspunkte mit gemischten Einschätzun-

gen benannt. Lediglich bei konträren Einschätzungen werden zusätzlich Balkendiagramme mit einer – statistisch eigentlich problematischen, jedoch zum Erkennen von gegenläufigen Tendenzen in den befragten Gruppen sinnvollen – prozentualen Aufgliederung der vier Antwortmöglichkeiten rückgemeldet. So wird eine Gratwanderung zwischen einer detaillierten und kompakten, jedoch nicht überflutenden Rückmeldung versucht. Darüber hinaus werden schriftlich die Ergebnisse aller Statements in mehreren Exemplaren sowie eine Zusammenstellung der Antworten auf die offenen Fragen an die Index-Teams weitergegeben.

Ein Verantwortlicher aus dem Index-Team stellt die Ergebnisse der Befragung (Plakat mit Starpunkten, Plakat mit Brennpunkten, Plakat mit Diskussionspunkten) im jeweiligen Gremium (Schülerrat, Elternrat, Dienstberatung) vor.

7.2.3.2.7 Vorschläge für Prioritäten aus den Gremien (Phase 2g)

Jedes Gremium filtert aus den Brennpunkten und Diskussionspunkten in Gruppenarbeit die wichtigsten (drei bis fünf.) Prioritäten/Baustellen heraus. Brennpunkte werden nicht automatisch zu Prioritäten, vielmehr sind die inhaltliche Sinnhaftigkeit und die Dringlichkeit von sinnvoll angehbaren Entwicklungsschritten der Maßstab für die Entscheidung über die Prioritäten der Gremien. Hierfür werden je nach Anzahl der TeilnehmerInnen Kleingruppen gebildet, die ein vorbereitetes Plakat mit einem „Place Mate“ erhalten, einer Methode aus dem Kooperativen Lernen. Jedes Gruppenmitglied wählt („think“-Phase) die ihm bedeutsamste Priorität/Baustelle aus den Brenn- und Diskussionspunkten aus und notiert sie in seinem Feld des Plakats (evtl. lassen sich auch einzelne Punkte inhaltlich zusammenfassen). Nun erfolgt je zu zweit („pair“-Phase) in Partnerarbeit (aus zwei Prioritäten) eine Einigung auf eine Priorität/Baustelle, die auf dem Plakat markiert wird. Erst jetzt wird durch eine Gruppendiskussion („share“-Phase) eine Einigung auf eine Priorität/Baustelle erzielt, die im mittleren Feld des Plakats aufgeschrieben wird. Alle (maximal fünf.) Prioritäten/Baustellen werden nun im Gremium insgesamt diskutiert und auf einem Plakat als Empfehlung für das Index-Team festgehalten. Somit liegen aus jedem Gremium drei bis fünf Prioritäten/Baustellen auf einem Plakat vor, die wiederum im Schulhaus transparent gemacht werden.

7.2.3.2.8 Zusammenstellung von Prioritäten im Index-Team (Phase 2g)

Es bleibt die Aufgabe des Index-Teams, die Ergebnisse der Befragung zu diskutieren. Brennpunkte werden nicht automatisch zu Prioritäten, vielmehr sind die inhaltliche Sinnhaftigkeit und die Dringlichkeit von sinnvoll angehbaren Entwicklungsschritten der Maßstab für die Entscheidung über die Prioritäten der Schule für die nächste Zeit.

7.2.3.3 Dokumentation der Phase Zwei

Um Phase Zwei dokumentieren und analysieren zu können, werden folgende Daten erhoben:

- Alle Treffen der Index-Teams werden auf Video aufgenommen, so dass die Diskussionsverläufe im Index-Team entnommen werden können (Teilfragen 3, 5, 6, 9, 10, 11, 12). Die Videos werden nach drei Beobachtungskategorien analysiert: zum einen nach Sequenzen, die über das Rollenverhalten der Beteiligten Auskunft geben (Verhalten

der Beteiligten, Kooperation der Gruppen untereinander, Rolle der Moderation), zum zweiten nach Sequenzen, die über Schlüsselthemen Auskunft geben (Demokratieverständnis, insbesondere Schülerpartizipation, Heterogenität), zum dritten nach solchen Sequenzen, die über inhaltliche Bezugspunkte Auskunft geben (Bezug zu Ganztagschule, Index für Inklusion, Profithemen der Schule).

- Ergänzend schreiben die beiden Schulbegleiterinnen Gedächtnisprotokolle, in denen ihre subjektive Wahrnehmung der Prozesse im Index-Team qualitativ und ohne irgendwelche vorgegebenen Strukturierungen verdeutlicht wird (Teilfragen 1 bis 12).
- Weiter schätzen die Schulbegleiterinnen die Prozesse im Index-Team anhand eines erstellten Fragebogens zur Schumatmosphäre ein, so dass von ihnen auch quantifizierbare und zwischen den Schulen vergleichbare Daten vorliegen (insbesondere Teilfragen 3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 12).
- Einschätzungen der Beteiligten bezüglich ihrer Partizipation am Prozess der Entstehung vorläufiger Prioritäten enthalten die Feedbackbögen aus dem Index-Team (Teilfragen 10, 12) sowie die Feedback-Spinnen aus den Gremien (Teilfragen 1, 12).
- Als Produkte von Phase Zwei liegen die Häuser der Gremien, der Klassen und des Index-Teams über die möglichen Prioritäten (Teilfragen 1, 2 und 6) sowie die schlussendlich beschlossenen Prioritäten des Index-Teams vor (Teilfrage 10).
- Darüber hinaus liegen auch die Fragebögen der schulspezifischen Befragung (Teilfragen 6, 7) sowie deren Auswertung vor (Teilfragen 7, 8).
- Zudem sind auch die verwendeten Moderationsmaterialien nutzbar (Teilfragen 1, 2).

Diese Daten gehen, nach den Teilfragen strukturiert, in die Berichtsteile über den Verlauf der Phase Zwei in der einzelnen Schule wie auch in den zusammenfassenden schulübergreifenden Berichtsteil ein.

7.2.4 Phase Drei

Nachdem in Phase Zwei die Schulsituation aus den verschiedenen Perspektiven der Beteiligten intensiv analysiert worden ist und die Prioritäten für die Schule beschlossen worden sind, geht es in Phase 3 darum, diese Prioritäten in das vorhandene Schulprogramm einzuarbeiten bzw. auf der Basis der Prioritäten zur Entwicklung eines Schulprogramms beizutragen.

7.2.4.1 Fragestellung von Phase Drei

Für die Wissenschaftliche Begleitung ergibt sich für diese Phase folgende Fragestellung: In welcher Weise geschieht die Einarbeitung der Prioritäten in das Schulprogramm?

Diese Fragestellung lässt sich in die beiden Teilfragen ausdifferenzieren, welche die Abschnitte der Berichte über die einzelnen Schulen bilden:

1. Wie vollzieht sich der Prozess der Erarbeitung der Aktionspläne? Hier stehen Aspekte wie Rollen und Partizipation aller Beteiligten, Kommunikationsstrukturen, personale Kontinuität, Bedeutung der Moderation im Vordergrund.
2. Welche Ergebnisse werden in den Aktionsplänen festgehalten? Hier wird neben den Inhalten als Hauptaspekt auch die Verteilung der Zuständigkeiten in den Aktionsplänen zwischen den beteiligten Gruppen, die sich auch auf SchülerInnen als Verantwortliche für Prioritäten beziehen können, aber auch die Klarheit der Kriterien für die

Zufriedenheit und die Einbeziehung von Personen außerhalb des Index-Teams betrachtet.

7.2.4.2 Vorgehen in Phase Drei

In Phase Drei gibt es ein bis zwei Treffen des Index-Teams, bei denen die beschlossenen Prioritäten aus Phase Zwei in eine konkrete Planung gebracht und so in das vorhandene Schulprogramm eingefügt werden, so die ursprüngliche Planung. Sie muss allerdings modifiziert werden, da von den sieben kooperierenden Schulen entgegen der Erwartung der Wissenschaftlichen Begleitung lediglich vier (Schulen B, C, D und G) über ein schriftlich fixiertes Schulprogramm verfügen. In diesem Zusammenhang erscheint es wichtig darauf hinzuweisen, dass der gestellte Antrag auf Aufnahme in das IZBB nicht mit einem Schulprogramm identisch ist, denn es handelt sich dabei um einen Text mit einer spezifischen Intention, der insofern die Funktion eines Schulprogramms nicht erfüllt, als in ihm nicht die laufenden – etwa im aktuellen Schuljahr anstehenden – Aktivitäten enthalten sind.

Den Schulen, die noch kein schriftliches Schulprogramm haben, wird eine Systematik zur Schulprogrammentwicklung nach Michael SCHRATZ präsentiert. Weiter wird vorgeschlagen, dass sich die Wissenschaftliche Begleitung lediglich an der Erstellung des Bausteins 5 („Maßnahmen und Aktionen“, also das konkrete Schulprogramm) beteiligt und die anderen Bausteine (wie Kommunikation, Leitbild, Ist-Stand, Zielsetzungen und Qualitätssicherung; vgl. SCHRATZ 2003, 29) schulintern bewältigt werden müssen. Dies ist zum einen deshalb notwendig, weil die Schulbegleiterinnen mit der Beteiligung an der Erstellung ganzer Schulprogramme in den entsprechenden Schulen überlastet wären. Zum anderen erscheint es auch sinnvoller, dass der größte Teil des Schulprogramms durch die Schulen selbst erstellt wird – mit beratender Unterstützung der Begleitung.

Für den Baustein 5, die Erstellung des – in der Regel auf ein Jahr angelegten – Schulprogramms selbst, schlägt die Begleitung das in der Schule bereits bekannte Verfahren PATH aus dem Methodenpool der Zukunftsplanung vor (vgl. Phase 2, PEARPOINT, O'BRIEN & FOREST 2001, BOBAN & HINZ 2004). Auch wenn diese Methode nicht im Index für Inklusion enthalten ist (vgl. BOBAN & HINZ 2003), erscheint sie aufgrund ihres Konkretheitsgrades und ihrer hohen Verbindlichkeit für die anstehende Aufgabe sehr gut geeignet. Gleichzeitig wird sie für diesen Zweck modifiziert, denn der Nordstern und die Ziele (Schritt 1 und 2, vgl. Text Phase Zwei) müssen nicht mehr eruiert werden, sondern liegen mit dem Beschluss über die Prioritäten der Schule bereits fest. Insofern konzentriert sich dieser Prozess auf die konkreten Planungsschritte des ‚Pfeils‘. Die Frage der Erfolgskontrolle bzw. nach Kriterien der Zufriedenheit mit den Veränderungen wird als evaluatives Element hinzugenommen:

- **Ausgangslage:** Wo stehen wir heute?
- **Konkrete Ziele:** Was genau wollen wir erreichen?
- **Maßnahmen:** Wie wollen wir es erreichen?
- **Bündnispartner:** Wen wollen wir einbeziehen?
- **Verantwortliche:** Wer hat den Hut auf?
- **Termin:** Bis wann erfolgt was?
- **Erfolgskontrolle:** Wann sind wir zufrieden?

Dieser Durchgang der konkreten Planung wird für jede einzelne Priorität der Schule durchgeführt, je nach Anzahl der Prioritäten und der Mitglieder des Index-Teams mit dem ganzen Team oder aufgeteilt in Kleingruppen. So soll die Balance zwischen größtmöglicher Ideenvielfalt und Partizipation einerseits und zeitlicher Effektivität andererseits gesichert werden.

7.2.4.3 Dokumentation der Phase Drei

Um Phase Drei dokumentieren und analysieren zu können, werden unterschiedliche Daten erhoben und aufbereitet:

- Das oder die Treffen des Index-Teams werden videografiert, um so die Prozesse in dieser Phase sichtbar machen zu können. Die Aufnahmen werden nach den aus Phase Zwei bekannten Kategorien wie Rollenverhalten, Schlüsselthemen und inhaltlichen Aspekten analysiert (vgl. Text zu Phase Zwei).
- Der während des Treffens bzw. der Treffen gemeinsam erstellte Aktionsplan des Index-Teams liegt als Ergebnis dieser Phase vor; in ihm sind die konkreten Planungen für die Implementierung der Prioritäten enthalten.
- Wie in den bisherigen Phasen erstellen die Schulbegleiterinnen Gedächtnisprotokolle, mit denen ihre subjektive Sicht der Prozesse und Effekte bewusst gemacht und in die Betrachtung einbezogen werden können.
- Resümierend schätzen die Schulbegleiterinnen die Qualität dieser Phase in den aus den vorherigen Phasen genutzten Einschätzungsfragebögen ein, dadurch wird ein Vergleich der subjektiven Einschätzung der inklusiven Qualität des Index-Prozesses in den verschiedenen Phasen möglich.

In dieser Phase wird aufgrund des erheblichen Aufwandes in Phase Zwei auf Rückmeldebögen der Beteiligten im Index-Team verzichtet. Da es sich ohnehin in den kleineren Schulen nur um ein bis zwei Treffen handelt, würde die Akzeptanz des Vorgehens leiden, wenn den Mitgliedern des Index-Teams ‚schon wieder‘ ein Fragebogen zum Ausfüllen vorgelegt würde.

7.2.5 Phase Vier

Nachdem in Phase Drei die Prioritäten in das Schulprogramm eingearbeitet worden sind bzw. ein Schulprogramm entwickelt wurde und hierbei Aktionspläne mit konkreten Planungen erstellt worden sind, geht es in Phase Vier darum, die Prioritäten in der Praxis umzusetzen. Damit bewegt sich die Betrachtung in dieser Phase im Rahmen konkreter Veränderungsschritte und Maßnahmen, wie sie im Baustein 5 der Systematik zur Schulentwicklung (vgl. SCHRATZ 2003) verortet sind. In diesem Zusammenhang stellen sich neben der Betrachtung der Inhalte insbesondere die Fragen, wie die Umsetzungsschritte sichtbar gemacht werden und wie für ihre Nachhaltigkeit gesorgt wird.

7.2.5.1 Fragestellung von Phase Vier

Für die Wissenschaftliche Begleitung ergibt sich für diese Phase folgende Fragestellung: Wie werden die beschlossenen Veränderungen verwirklicht? Wie wird für eine dauerhafte Umsetzung gesorgt?

Diese Fragestellung lässt sich in die beiden folgenden Teilfragen ausdifferenzieren, welche die Abschnitte der Berichte über die einzelnen Schulen bilden:

1. Wie wird der Prozess der Zwischenbilanzierung gestaltet? Hier stehen – wie schon in den früheren Phasen – Aspekte wie Rollen und Partizipation aller Beteiligten, Kommunikationsstrukturen, personelle Kontinuität sowie die Bedeutung der Moderation im Vordergrund. Hinzu kommt die Betrachtung der Organisation der Umsetzung hinzu, etwa durch verschiedene Arbeitsgruppen, die für einzelne Vorhaben eingesetzt werden.
2. Welche Ergebnisse erbringt die Zwischenbilanzierung? Hier wird neben den Inhalten als Hauptaspekt die Effektivität der Umsetzung mit Fortschritten und Hindernissen, aber auch die Sichtbarkeit von Veränderungen und die Sorge für Nachhaltigkeit betrachtet.

7.2.5.2 Vorgehen in Phase Vier

In Phase Vier gibt es ein bis zwei Treffen des Index-Teams, deren Anzahl und zeitlicher Abstand sich nach den Inhalten der Prioritäten und den zeitlichen Abläufen ihrer Umsetzung richtet, denn die Schule braucht entsprechend ihren beschlossenen Prioritäten entsprechend Zeit zum Arbeiten. Bei den Treffen wird an den Aktionsplänen (angelehnt an den PATH, vgl. PEARPOINT, O'BRIEN & FOREST 2001) entlang jeweils für jede einzelne Priorität berichtet, wie weit die Umsetzung der beschlossenen Prioritäten gediehen ist, welche Hindernisse sich ergeben haben, welche Aspekte noch weiter verfolgt werden und wie groß demzufolge die Zufriedenheit mit der bisherigen Umsetzung dieser Priorität ist. Die beiden letztgenannten Aspekte werden in einer bisher frei gebliebenen oder zusätzlichen Spalte des Aktionsplanes eingetragen, so dass der Aktionsplan bis zur vollständigen Umsetzung der jeweiligen Priorität grafisch zu einem Leporello weiterentwickelt werden kann.

Zusätzlich und abschließend wird in Phase Vier die Planung und Organisation von Phase Fünf geklärt. In deren Rahmen soll ein Schulentwicklungstag mit dem Index-Team und einer mindestens gleich großen Zahl von Beteiligten der Schule außerhalb des Index-Teams stattfinden, an dem Rückschau auf den gesamten Index-Prozess gehalten wird. Dieser Schulentwicklungstag dient der Schule neben der Rückschau auf ihre bisherige Schulentwicklungsarbeit zur Planung ihrer Weiterführung. Zugleich werden dabei von der Wissenschaftlichen Begleitung entsprechende Daten erhoben (vgl. detailliert Text Phase Fünf.).

7.2.5.3 Dokumentation der Phase Vier

Zur Dokumentation und Analyse von Phase Vier werden unterschiedliche Daten auf mehreren Wegen erhoben:

- Alle Treffen des Index-Teams werden videografiert und entsprechend den Beobachtungskategorien aus Phase Zwei und Drei ausgewertet (Teilfrage 1).
- Die vom Index-Team in Phase Drei entwickelten Aktionspläne zeigen einschließlich ihrer Fortschreibungen im Rahmen von Phase Vier die Ergebnisse des Prozesses (Teilfrage 2).

- Wie in den vorhergehenden Phasen zeichnen die Schulbegleiterinnen ihre subjektiven Eindrücke in Gedächtnisprotokollen auf (Teilfragen 1, 2).
- Resümierend dokumentieren die Schulbegleiterinnen den Verlauf und die Atmosphäre der Phase Vier mit dem entsprechenden Einschätzungsfragebögen (Teilfragen 1, 2).

Wie schon in Phase Drei wird auf die Einschätzung des Prozesses durch das Index-Team in Form von Rückmeldebögen aus Gründen der Belastung seiner Mitglieder verzichtet, zumal sie in Phase Fünf in der Rückschau auf den Index-Prozess insgesamt ausführlich zu Wort kommen.

7.2.6 Phase Fünf

Nachdem in Phase Vier Zwischenbilanzierungen des Index-Prozesses im Index-Team durchgeführt worden sind, wird in Phase Fünf der gesamte bisherige Index-Prozess mit allen Phasen in einem erweiterten Personenkreis rückblickend reflektiert; darüber hinaus werden Perspektiven für die Weiterarbeit des Index-Teams für die ‚zweite Runde‘ des Index-Prozesses entwickelt.

7.2.6.1 Fragestellung von Phase Fünf

Für die Wissenschaftliche Begleitung ergibt sich für diese Phase folgende Fragestellung: Wie nehmen die Beteiligten im Index-Team und in den Gremien den Index-Prozess im Rückblick wahr – bezogen auf seine Prozess- und Ergebnisqualität?

Diese Fragestellung lässt sich in die folgenden Teilfragen ausdifferenzieren, die die Abschnitte der Berichte über die einzelnen Schulen bilden:

1. Wie stellt sich im Rückblick die Anfangssituation dar und in welchem Maße sind die Beteiligten mit dem Index-Prozess insgesamt zufrieden?
2. Wo sehen die Beteiligten Stärken und Stolpersteine im Index-Prozess an ihrer Schule?
3. Wie schätzen die Beteiligten die Partizipation aller Gruppen der Schule am Index-Prozess ein?
4. Wie vollzieht sich die Reflexion aller am Schulentwicklungstag Anwesenden im Hinblick auf die Partizipation?
5. Wie sehen die Beteiligten die Transparenz des Index-Prozesses und die Verantwortung des Index-Teams für ihn?
6. Wie sehen die Beteiligten die Effekte des Index-Prozesses innerhalb der Schule und in der Kooperation mit außerschulischen PartnerInnen?
7. Wie schätzen die Beteiligten die inhaltliche Relevanz bestimmter Aspekte (Index für Inklusion als Material, Heterogenität, Ganztagschule) sowie weiterer, z.B. mit dem Profil der Schule zusammenhängender Aspekte für den Index-Prozess ein?
8. Wie sehen die Beteiligten Rolle und Bedeutung der Wissenschaftlichen Begleitung?
9. Worin sehen die Beteiligten wichtige Kontinuitäten und notwendige Veränderungen für die Weiterarbeit mit dem Index-Team?

7.2.6.2 Vorgehen in Phase Fünf

Phase Fünf besteht im Wesentlichen aus einem Schulentwicklungstag in der einzelnen Schule, zu dem zusätzlich zum Index-Team etwa die gleiche Anzahl von Personen aus

den Gremien eingeladen wird, sowie aus später ergänzenden Experteninterviews. Der Schulentwicklungstag hat eine zweifache Funktion:

- Zum einen dient er der Schule zur Bilanzierung der bisherigen Entwicklung aus den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten und Beteiligengruppen – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Index-Teams, auch von Seiten der Schulbegleiterinnen – und zur Planung der ‚zweiten Runde‘ des Index-Prozesses einschließlich möglicher, an diesem Tag zu beschließender Modifikationen.
- Zum anderen dient er der Wissenschaftlichen Begleitung zur Dokumentation der Einschätzungen der Beteiligten bezüglich des bisherigen Prozesses, die im Anschluss durch Experteninterviews (aus dem Personenkreis des Index-Teams) sowie ggf. durch schriftliche Befragung der Gremienmitglieder vertieft werden.

Der Schulentwicklungstag hat idealtypisch folgenden Verlauf und findet in den meisten Fällen an einem Samstag von 10 bis 15 Uhr in der Schule statt. Hierbei sind mindestens vier Mitglieder der Forschungsgruppe des Teilprojekts anwesend.

- Im Plenum am Beginn wird nach der Begrüßung von Seiten der Schulleitung und der Wissenschaftlichen Begleitung in die Struktur des Tages und seine beiden Anliegen eingeführt. Anschließend bilanziert das Index-Team mit seinen unterschiedlichen Mitgliedern (SchülerInnen, Eltern, ErzieherInnen/Pädagogische MitarbeiterInnen, LehrerInnen, Schulleitung, Kritischer Freund) den bisherigen Prozess.
- In der folgenden Arbeitsgruppenphase wird die Einschätzung des Prozesses in nach Beteiligten gebildeten Gruppen (SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen/Pädagogische MitarbeiterInnen, ...) vorgenommen. Soweit weitere Gruppierungen (wie Kritischer Freund, Integrationshelfer, Geschäftsführerin) vorhanden sind, werden ihre Erfahrungen in einer weiteren Arbeitsgruppe gesammelt. Dabei füllen alle Beteiligten entsprechend dem Dreischritt ‚think – pair – share‘ des Kooperativen Lernens (vgl. GREEN & GREEN 2006, 126f.) zunächst individuell einen für diesen Anlass entwickelten Fragebogen aus, der unterschiedliche Grade der Zustimmung bzw. Ablehnung zu Statements zum Index-Prozess und den Teilfragen der Phase 5 enthält und freie Stellungnahmen ermöglicht. Anschließend werden Stärken und Stolpersteine des Prozesses gemeinsam in der Arbeitsgruppe gesammelt und auf einem Poster visualisiert. Dies soll zum einen sichern, dass alle Beteiligten zu Wort kommen und eine Plattform haben, auf der sie sich zu äußern trauen, zum anderen sollen die möglicherweise unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Gruppen deutlich werden.
- Nach einer Mittagspause werden die erstellten Plakate mit den Sichtweisen der SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und ggf. weiterer Gruppierungen des Schulentwicklungsprozesses im Plenum vorgestellt und durch die Einschätzung der Schulbegleiterinnen ergänzt. Somit sind alle Perspektiven vertreten.
- Die Planungen für die ‚zweite Runde‘ des Index-Prozesses werden in gemischten Arbeitsgruppen angegangen – quer durch die Beteiligengruppen. Hierfür stehen über die dokumentierten bisherigen Stärken und Stolpersteine hinaus einige Impulse der Wissenschaftlichen Begleitung bereit:
 - ob etwa die Zusammensetzung des Index-Teams gegenüber dem ersten Index-Prozess verändert werden soll;

254 Anhang

- wie in der zweiten Runde die Beleuchtung der Schulsituation erfolgen soll, ggf. durch eine weitere Vollbefragung;
 - wie das Eruiieren der neuen Prioritäten im nächsten Jahr erfolgen soll, ob also an vorhandenen Prioritäten der ersten Runde weitergearbeitet werden soll oder ob neue Prioritäten gefunden werden sollen; wie ggf. ein kritischer Freund gefunden werden kann;
 - wer nun die Leitung und/oder Moderation des Index-Teams übernehmen kann und in welchem Turnus und zu welchem Termin sich das Index-Team trifft.
- Nach einer kürzeren Kaffeepause, in der die Wissenschaftliche Begleitung Übereinstimmungen und Differenzen zwischen den Arbeitsgruppen auf Plakaten festhält, werden die Ergebnisse für die Planung der Weiterarbeit auf zwei Postern festgehalten: Konsenspunkte zwischen den Arbeitsgruppen werden auf einem Plakat gesammelt, Klärungsbedarfe auf einem zweiten. Diese werden so weit nötig und möglich im Plenum diskutiert – und auf dem Konsensplakat oder dem mit den Klärungsbedarfen festgehalten. Das Poster mit den Klärungsbedarfen bildet dann die Arbeitsgrundlage für das erste Treffen des Index-Teams in der zweiten Runde. Weiter informiert die Wissenschaftliche Begleitung über die zukünftige Rolle und mögliche Leistungen der Schulbegleiterinnen, bevor Schulleitung und Wissenschaftliche Begleitung den Tag mit Dank beschließen.

Anschließend an den Schulentwicklungstag werden vertiefende Informationen von VertreterInnen der verschiedenen Gruppierungen der Schule im Rahmen von Experteninterviews eingeholt. Dabei sind möglichst diejenigen Personen vertreten, die am Anfang des Projekts dafür sorgten, dass die Schule am Teilprojekt teilnimmt. Weiter sollen die Perspektiven von Schulleitung, LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, ggf. ErzieherInnen bzw. Pädagogischen MitarbeiterInnen und kritischen Freunden enthalten sein und es soll ein möglichst langer Zeitraum der Mitarbeit im Index-Team erfasst werden. Im Einzelfall können aufgrund des Verlaufs auch mehrere Personen einer Gruppe interviewt werden. Die Interviews werden von einem Tandem aus Projektleiter und studentischer Mitarbeiterin durchgeführt, so dass einerseits die Bedeutung dieser Befragung dokumentiert und andererseits bei den Befragten eine mögliche Tendenz zu sozial erwünschten Antworten klein gehalten wird – in Relation dazu, wenn die Schulbegleiterinnen diese Gespräche führen würden. Die Befragungen werden, da es auf die Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Perspektivität ankommt (vgl. PRENGEL 1997), einzeln durchgeführt, lediglich SchülerInnen werden zu zweit befragt, um die Gefahr des Ausgeliefertseins gegenüber den beiden BefragterInnen zu verringern. Der Interviewleitfaden entspricht inhaltlich weitgehend den Fragebögen des Schulentwicklungstages.

7.2.6.3 Dokumentation der Phase Fünf

Um Phase Fünf dokumentieren und analysieren zu können, werden drei unterschiedliche Qualitäten von Daten erhoben, die im Nachhinein trianguliert werden:

- Auch am Schulentwicklungstag werden alle Teile – sowohl Plenums- als auch die beiden Arbeitsgruppenphasen – videografiert, so dass Informationen über die Diskussionsverläufe entnommen werden können. Ihre Auswertung erfolgt nach den gleichen Beobachtungsaspekten wie in den bisherigen Phasen: zum einen das Rollenverhalten

der Beteiligten (Verhalten der Beteiligten, Kooperation der Gruppen untereinander, Rolle der Moderation), zum zweiten Schlüsselthemen (Demokratieverständnis, insbesondere Schülerpartizipation, Heterogenität) und zum dritten inhaltliche Bezugspunkte (Bezug zu Ganztagschule, Index für Inklusion, Profilthemen der Schule).

- Die Fragebögen werden von allen am Schulentwicklungstag anwesenden Personen, von den dort nicht anwesenden Mitgliedern der schulischen Gremien sowie von den beiden Schulbegleiterinnen ausgefüllt, so dass idealtypisch auf Index-Team- und Gremienebene von allen Personen Einschätzungen des Index-Prozesses vorliegen. Diese Einschätzungen werden in ihrer absoluten Anzahl, Mittelwerten (M) und Streuungen (SD) betrachtet.
- Die Konzeption des Fragebogens wurde im Vorwege in einem Forschungsseminar der Martin-Luther-Universität erstellt und in der Wissenschaftlichen Begleitung diskutiert. Er liegt in zwei sprachlich adaptierten Fassungen vor, einerseits für GrundschülerInnen, andererseits für ältere SchülerInnen sowie Erwachsene. Die schriftliche Befragung wird nach Häufigkeiten sowie Mittelwerten und Streuungen ausgewertet, so dass für alle Befragten der Schule, die beteiligten Gruppen und die Mitglieder des Index-Teams und der schulischen Gremien entsprechende Werte vorliegen. Dabei sind die Bewertungen und Einschätzungen umso positiver und die Einigkeit ist umso größer, je geringer die Werte sind; ab dem Mittelwert 2,5 aufwärts handelt es sich um eine negative Einschätzung. Antworten auf die drei offenen Fragen werden schulspezifisch aufgelistet und den Gruppen zugeordnet.
- Die ergänzend durchgeführten Leitfaden-Interviews werden vollständig transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet, so dass die InterviewpartnerInnen eine zusammenfassende Darstellung ihrer Aussagen mit vielen wörtlichen Zitaten zur kommunikativen Validierung (vgl. STEINKE 2007, 320) erhalten. In einem weiteren Schritt wird im Rahmen eines Forschungsseminars eruiert, unter welchen Aspekten die Perspektiven der Beteiligten innerhalb einer Schule übereinstimmen und wo sie differieren. Hierzu nehmen TeilnehmerInnen des Seminars jeweils die Perspektive einer der interviewten Personen ein.
- Begleitend werden auch in Phase Fünf von allen jeweils anwesenden Mitgliedern der Wissenschaftlichen Begleitung Gedächtnisprotokolle verfasst, die ihre jeweiligen subjektiven Empfindungen während des Schulentwicklungstages enthalten. Das Interviewer-Tandem verfasst ebenfalls stichwortartige Notizen mit seinen Eindrücken von den Interviews.

Eine Verdichtung der Aussagen auf Schulebene wird zum einen mittels Triangulation (vgl. FLICK 2007) der drei Datentypen ermöglicht. Somit gehen die erhobenen Daten, den Teilfragen entsprechend strukturiert, in die Berichtsteile über den Verlauf der Phase Fünf in der einzelnen Schule wie auch in den zusammenfassenden schulübergreifenden Berichtsteil ein.

Zum anderen wird auf der Ebene der einzelnen Schule mit Hilfe der Darstellung eines Lebensraumes – hier des Feldes der Schulentwicklung – mittels einer Jordankurve im Anschluss an die Feldtheorie in der Weiterentwicklung von BUROW & HINZ (2005a) und BUROW & PAULI (2006) ein Fazit gezogen. Dabei wird der „Lebensraum“ des Schulentwicklungsprozesses und der an ihm Beteiligten durch drei Bereiche gekennzeichnet: Der

Bereich positiver Valenzen zeichnet sich durch Stärken, Erfolge und positive Potenzen und damit durch das Potenzial für Attraktivität und Kreativität aus. Der Bereich negativer Valenzen enthält Konflikte, Begrenzungen und negative Potenzen und damit das Potenzial für Stagnation, Hierarchie und Unkreativität. Der Bereich des Noch-Nicht-Erreichten bezeichnet schließlich weiterhin bestehende Herausforderungen, Anziehungen und professionelle Sehnsüchte.

7.2.7 Runde Zwei

Nachdem die Index-Teams der Schulen ein erstes Mal den gesamten Index-Prozess im Verlauf von zwei Jahren mit aktiv moderierender Unterstützung der Wissenschaftlichen Begleitung durchlaufen haben, arbeiten sie nun selbstständig, also ohne diese aktive Unterstützung ein Jahr weiter. Dabei stellt sich als methodische Herausforderung für die Untersuchung, dass sich die Bedarfe und damit auch die Verläufe nicht nur zwischen den Schulen, sondern auch an der einzelnen Schule deutlich unterscheiden können: Manche Priorität der ersten Runde ist abgearbeitet und realisiert, eine andere unter Umständen noch nicht, so dass weiter an ihr gearbeitet wird. Damit differenziert sich das Phasen-Modell des Index für Inklusion aus: Bei der Weiterarbeit an alten Prioritäten befindet sich das Index-Team in der Phase Drei oder Vier, bei der Arbeit an neuen Prioritäten vielleicht in Phase Zwei – und das gleichzeitig.

7.2.7.1 Fragestellung für Runde Zwei

Für die Wissenschaftliche Begleitung ergibt sich bezüglich dieser zweiten Runde die zunächst globale Fragestellung: Welche Prozesse und Ergebnisse kommen in der selbstständigen Weiterarbeit der Index-Teams zustande?

Diese Fragestellung lässt sich in zwei Aspekte – jeweils mit einigen Teilaspekten – aufteilen, die auch im Folgenden separat untersucht werden:

1. Welche inhaltlichen Entwicklungsschritte werden in den Index-Teams der Schulen in Runde Zwei gegangen?
 - 1a. Was wird aus Runde Eins als noch nicht realisierte Priorität übernommen und ggf. erweitert, und wie gestaltet sich das Fortkommen bei dieser Priorität?
 - 1b. Welche neuen Prioritäten werden in das Schulprogramm aufgenommen und bis zu welchen Ergebnissen werden diese Vorhaben vorangetrieben?
2. Wie verlaufen die Arbeitsprozesse im Index-Team der Schulen in Runde Zwei?
 - 2a. Wie gestaltet sich die personelle Kontinuität des Index-Teams, welche Hintergründe gibt es für Zugänge und Abgänge?
 - 2b. Wie sehen die Beteiligten selbst ihre Arbeit im Index-Team in der Runde Zwei, womit sind sie zufrieden, womit unzufrieden – auch in Relation zur ersten Runde?
 - 2c. Wie steht es in Runde Zwei mit der Kommunikation im Index-Team? Wie verhalten sich die Beteiligten?
 - 2d. Wie gestaltet sich die Partizipation der beteiligten Gruppen, insbesondere die von SchülerInnen, Eltern und weitere MitarbeiterInnen, wie steht es insbesondere mit ihrem Einfluss auf neue Prioritäten der Schule?

- 2e. Wie gestalten sich die Transparenz der Arbeit des Index-Teams und die Vernetzung mit der Schule, insbesondere mit den schulischen Gremien?
- 2f. Welche Effekte sehen die Beteiligten im Verlauf der Runde Zwei?
- 2g. Welche Rolle spielen die inhaltlichen Aspekte Inklusion, der Index als Material, Heterogenität, die Ganztagschule und spezifische Themen des Schulprogramms in der Arbeit des Index-Teams?
- 2h. Wie erfolgt die Moderation durch eine(n) Angehörige(n) der Schule, wo liegen Stärken und Schwierigkeiten bei der Moderation?
- 2i. Wie sehen die Beteiligten die Rolle des Index-Teams in der Schule?

In diesem Fall erfolgt keine Darstellung des Vorgehens – wie in Runde Eins des Index-Prozesses –, da es keinen typischen Verlauf mehr gibt, die Schulen das Vorgehen selbst festlegen und die Schulbegleiterinnen nur noch auf Anfrage hin beratend tätig werden. Zur Unterstützung der Prozesse ist den LeiterInnen der Index-Teams ein 30-seitiger Text mit genutzten Materialien und Vorgehensweisen aus der Runde Eins zur Verfügung gestellt worden.

7.2.7.2 Dokumentation der Runde Zwei

Aufgrund der Offenheit des Verlaufs werden in Runde Zwei folgende Dokumentationswege genutzt:

- Jede der Sitzungen des Index-Teams wird videografiert, so dass die Prozesse auch jetzt verfolgt und analysiert werden können. Dabei werden in der Auswertung die bisherigen Beobachtungskategorien beibehalten, allerdings wird die Kategorie der Moderation inhaltlich so verändert, dass sich der Blick nicht mehr auf den Einfluss der Schulbegleiterinnen über die Moderation in das Index-Team richtet, sondern auf die schulinterne Moderation und ihre Stärken und Schwierigkeiten (Teilfragen 1a, 1b, 2a, 2b, 2c, 2d, 2e, 2f, 2g, 2h, 2i).
- Die Schulbegleiterinnen schreiben weiterhin im Anschluss an jedes Treffen des Index-Teams ihre Gedächtnisprotokolle mit spontanen, subjektiven Eindrücken (potenziell alle Teilfragen).
- Darüber hinaus füllen sie nach jeder Sitzung einen für Runde Zwei modifizierten Einschätzungsfragebogen zur Ermittlung von Atmosphäre und Klima im Index-Team aus.
- Soweit im Verlauf der Runde Zwei Plakate erstellt werden, werden diese über die Videoaufzeichnung festgehalten oder separat fotografiert. Insbesondere gilt dies neben der Bilanzierung der Runde Zwei für die Festlegung von weiteren Schritten bereits bestehender Prioritäten und für die Planung neuer Prioritäten in Form von Aktionsplänen. Wird nicht in Aktionsplänen visualisiert, werden diese aus den Daten der Videos bzw. Fotografien extrahiert (Teilfragen 1a, 1b).
- Da die Form der Bilanzierung von Runde Zwei nicht mehr auch in den Händen der Wissenschaftlichen Begleitung, sondern ausschließlich in denen der Schule liegt, stellt sich die Frage nach der Dokumentation der Bilanzierung – gerade auch zu diesem Zeitpunkt, an dem am ehesten langfristige Effekte der Arbeit mit dem Index für Inklusion erwartet werden können – nochmals anders. Dies gilt auch unter dem Aspekt, dass die zeitlichen und personellen Ressourcen keine zweite Runde von Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen zulassen. Daher werden durch die Leitung der Beglei-

tungsgruppe und eine studentische Mitarbeiterin, also Personen mit einer deutlichen Distanz zur Schule, bei einem separaten Treffen mit dem Index-Team auf zweierlei Weise Daten erhoben:

- Zum einen werden zusammenfassende Darstellungen der Situation des Index-Teams als ein Feld (im Anschluss an BUROW 1999 und BUROW & PAULI 2006) mit positiven, negativen Valenzen und noch unerreichten Vorhaben erstellt. Hierbei werden dem Index-Team durch die Wissenschaftliche Begleitung entsprechende Felder von zwei früheren Zeitpunkten vorgeschlagen, am Beginn der konkreten Veränderungen (Phase 2g, Einschätzung der Begleitung) und am Ende von Runde Eins (Phase 5, Ergebnisse des Index-Teams auf dem Schulentwicklungstag); nun wird ein entsprechendes Bild für den Zeitpunkt des Endes von Runde Zwei gemeinsam erstellt. Kommentare zu den Bildern über die früheren Zeitpunkte werden mit erhoben.
- Zum anderen wird die Einschätzung der Mitglieder des Index-Teams zu sieben wichtigen Fragen mit der Methode des stummen Dialogs erhoben (Teilfragen 2d, 2f, 2g, 2h). Dies geschieht unter zwei Aspekten: Es sollen möglichst alle Stimmen gehört werden, ohne Dominanz einzelner Personen, zudem ist der zeitliche Rahmen, insbesondere in den Grundschulen, durch die unverzichtbare Anwesenheit der SchülerInnen limitiert. Für dieses Treffen werden daher etwa 60 Minuten angesetzt.

Zusätzlich erfolgt eine schriftliche Befragung der Mitglieder des Index-Teams und aller schulischen Gremien mittels Fragebogen, die sich eng an die Befragung der Phase Fünf in Runde Eins anlehnt (Teilfragen 2b, 2d, 2e, 2f, 2g). Neu aufgenommen wird darüber hinaus eine schriftliche Befragung der LeiterInnen des Index-Teams mit offenen Fragen, insbesondere hinsichtlich der Moderation und im Hinblick auf das Ausmaß der personellen Kontinuität und die jeweiligen Hintergründe von Zu- und Abgängen (Teilfragen 2a, 2h, 2i).